

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 54.

Marienberg, Dienstag, den 7. Juli.

1914.

Amtliches.

J. Nr. L. 1373.

Marienberg, den 4. Juli 1914.

Terminkalender.

Freitag, den 10. d. Mts. letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 11. Januar 1905, J. Nr. L. 277, betr. Einfindung der weißen Leichenschau-
scheine.

Der Königl. Landrat.
Thon

J. Nr. R.-B. 101.

Marienberg, den 6. Juli 1914.

Terminkalender.

Sonntags, den 11. Juli letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 10. Mai, betreffend Einfindung der Beiträge zur Kreisrindviehvericherung für die Zeit vom 1. April bis 31. Juli sowie Einfindung der Versicherungslisten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Thon

J. Nr. R. A. 4576.

Marienberg, den 7. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulinspektor Hekan Henn werden die Sommerferien in den Schulverbänden Kirchburg, Korb, Langenbach b. K., Lautenbrücken, Marienberg, Neunkhausen und Norken für die Zeit vom 12. Juli bis 2. August einschl. und im Schulverband Bach für die Zeit vom 5. Juli bis 26. Juli einschl. anderweit festgesetzt.

Der Königl. Landrat.
Thon

J. Nr. R. A. 4600.

Marienberg, den 7. Juli 1914.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreisschulinspektor, Dekan Henn werden die Sommerferien für den Schulverband Bretthausen für die Zeit vom 12. Juli bis 13. August einschl. hiermit anderweit festgesetzt.

Der Königl. Landrat.
Thon

Marienberg, den 2. Juli 1914.

Das Kürassier-Regiment Graf Gessler (Rheinisches) Nr. 8 in Deutz begehrt am 17., 18. und 19. Juni 1915 die Feier seines

„Hundertjährigen Bestehens.“

Alle ehemaligen aktiven Offiziere, Reserve-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften des Regi-

ments, die an der Feier teilnehmen wollen, werden hierzu aufgefordert und gebeten, ihre genaue Adresse an das Regiment zu senden. Hierbei ist anzugeben: Vor- und Zunahme, Stand, Wohnort, Kreis bezw. Poststation, Straße, Hausnummer, Dienstzeit im Regiment, Eskadronnummer, letzte Charge, mitgemachte Feldzüge, sowie Orden und Ehrenzeichen.

Weitere Mitteilungen gehen dann jedem Angemeldeten zu. Vereinigungen ehemaliger 8. Kürassiere, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, Listen der Teilnehmer gesammelt einzureichen.

Sämtliche Anmeldungen sind an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

Der Königl. Landrat.
Thon

Di. enburg, den 1. Juli 1914.

Der J. Zt. in dem Gehöfte des Heinrich Gimbel in Hohenroth ausgebrochene Milzbrand ist erloschen.

Der Landrat des Distriktes.
J. B.: Jacobi

Bekanntmachung.

Die Universitäts-Augenklinik zu Marburg nimmt Kranke unter folgenden Bedingungen auf:

1. Klasse: (Einzelmutter) täglich M. 8.00
2. Klasse: (1-2 Kranke in einem Zimmer) M. 5.00

Seizung und Beleuchtung wird besonders berechnet. (M. 1 pro Tag.)

3. Klasse: täglich M. 2.00
Kinder unter 14 Jahren M. 1.50

Die Tage des Ein- und Austritts werden als 2 Tage berechnet.

Zahlende Kranke finden ohne weiteres Aufnahme. Unentgeltliche Aufnahme finden Kranke aus den Kreisen: Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Ziegenhain (mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Oberaula) welche mit einem vorschriftsmäßigen Aufnahmechein versehen sind. Die nachträgliche Abgabe eines Armenscheines, nachdem vorher die schriftliche Zahlungsverpflichtung erfolgt ist, ist unter keinen Umständen zulässig.

Arme Augenranke aus anderen als den vorgenannten Kreisen, können nach vorheriger Anfrage, soweit Freibetten vakant sind und ihr Augenleiden Anstaltsbehandlung als dringend erforderlich erscheinen läßt, evtl. umsonst, andernfalls gegen Bewilligung eines teilweisen Freibettes aufgenommen werden, wenn sie ihre Bedürftigkeit durch einen vorgeschriebenen Aufnahmechein ihrer Ortsbehörde nachweisen können.

Die Behandlung in der poliklinischen Sprechstunde von 1/2 11 bis 12 Uhr Vormittags ist für arme unentgeltlich. Außerhalb der Sprechstunden, sowie Sonntags und Feiertags werden nur dringende Fälle, wie Verletzungen und dergl. angenommen.

Die Privatsprechstunde des Herrn Direktors ist wochentags von 1/2 10 bis 11 Uhr Vormittags, nach vorheriger Anmeldung auch von 1 bis 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Die Besuchsstunden in der Augenklinik sind täglich: An Wochentagen von 11-11 1/2 Uhr Vormittags, und von 2-3 Uhr Nachmittags.

An Sonntagen nur von 2-4 Uhr Nachmittags.

Marburg, den 9. Januar 1913.

Der Direktor der Universitäts-Augenklinik.

Politisches.

Berlin, 6. Juli. Für heute Montag hat der Kaiser den Antritt der Nordlandreise in Aussicht genommen. Sie gehört bekanntlich zum alljährlichen Reiseprogramm des Kaisers; daß sie in diesem Sommer der politischen Katastrophen, wie sie der Balkan gebracht hat, nicht aus dem Programm gestrichen worden ist, kann als beruhigendes Zeichen gelten. Das Ziel der Nordlandreise, die in diesem Jahre zum letzten Mal auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ ausgeführt wird, ist der prächtige Sognefjord, ein typischer Fjord mit himmelanragenden Uferfelsen, zwischen denen das Meer in tiefem Blau oder Grün daliegt. Von hier aus pflegt der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung Ausflüge ins Innere des Landes zu unternehmen. Den Verkehr mit der Heimat halten für die Dauer der Nordlandreise Torpedoboote aufrecht.

Bad Homburg, 5. Juli. Nach den bis jetzt feststehenden Reisedispositionen des Kaisers wird der Monarch in der zweiten Woche des Monats August auf Schloß Wilhelmshöhe eintreffen und von hier aus der Einweihung der Wabeker Talsperre beiwohnen, sowie den Truppenübungsplatz Ohrdruff in Thüringen und die Feste Koburg besuchen. Am Abend des 20. August wird sich der Kaiser von Wilhelmshöhe aus nach Mainz begeben, um die Parade über die gesamten Truppen des 18. Armee Korps abzunehmen. Am Nachmittag des 21. August begibt sich der Kaiser zu einem mehrtägigen Besuch der Prinzlich Hessischen Herrschaften auf Schloß Friedrichshof im Taunus, wohin sich zur gleichen Zeit die Kaiserin von Schloß Wilhelmshöhe, wo sie am 6. Juli eintrifft, begeben wird. Die Majestäten werden in dieser Zeit Bad Homburg v. d. Höhe, die Saalburg usw. besuchen und der Kaiser das Militärgenesungsheim in Kloster Eberbach im Rheingau besichtigen. Von Schloß Friedrichshof begeben sich die Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück, woselbst sie bis zur ersten Septemberwoche weiter Residenz nehmen, um sich dann zu den großen Paraden in Münster und Koblenz zu begeben.

Potsdam, 2. Juli. Der Kaiser gab wegen einer leichten Indisposition die Reise nach Wien auf.

Berlin, 2. Juli. Prinz Heinrich gab seine Reise

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

39

„Sie haben recht, Herr Doktor,“ entgegnete Frau Weinhard nach kurzem Überlegen, ihm mit mattem Lächeln die Hand bietend, „und schließlich ist es ja eigentlich kindisch von mir, mich schon verbergen zu wollen; aber Sie wissen, ich fürchte die bösen Menschen! Wenn sich auch in W. wieder jemand an meinen Sohn herandrängte —“

„So würde er sich ihrer schon zu erwehren wissen, aber — wie gesagt — niemand wird sich dort noch an jenen Fall erinnern,“ beruhigte der Rechtsanwalt aufs neue.

Damit war über die nächste Zukunft von Mutter und Sohn entschieden. Die Vermietung der Villa legte Frau Marianne in die Hände Dr. Hilgers, der als Mieter schon in kurzem einen General a. D. samt Familie fand, und als der erste Schnee fiel, verließ sie schweren Herzens und mit Tränen in den Augen die Stätte, die so lange Zeit ihre Heimat gewesen. —

Wie Frau Marianne auf dem Lande getan, tat sie auch in der Stadt: sie zog sich, beinahe ängstlich, von jedem gesellschaftlichen Verkehr zurück, besuchte aber ziemlich oft das Theater, doch immer nur, wenn klassische Stücke oder erste Volkschauspiele zur Aufführung gelangten, Dichtungen, zu denen sie auch Erwin begleitete, der für seine Jugend sehr ernst und intelligent war und an dem oft tollen Treiben seiner Altersgenossen keinen Gefallen fand, ohne indes gerade mürrisch oder gar ein „Duchmäuser“ zu sein. An seiner Mutter hing er mit rührender Innigkeit, betrachtete sie in all seinen kleinen Nöten und Schmerzen als Vertraute und Trösterin und sprach auch oft und oft, wenn er abends bei ihr saß, von dem so früh und auf so tragische Art verlorenen Vater, an den die Erinnerung auch heute noch ungeschwächt und ungetrübt in seiner Seele fortlebte.

Dieses häufige Gedenken ließ es Erwin, als die Zeit herannah, wo er sich für einen Beruf entscheiden mußte,

jaft selbstverständlich erscheinen, daß er demjenigen seines Vaters erwählte, der ihm auch Gelegenheit bieten würde, seine der Mutter offenerherzig eingestandene Sehnsucht zu befriedigen, fremde Städte zu sehen, andere Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, sein Wissen und Können stetig zu vermehren und zu bereichern, wo immer und wie dies nur möglich sei.

Und so sehr die Vorstellung, sich von dem einzigen Sohn trennen zu müssen, sie betäubte, fühlte Frau Weinhard dennoch, daß sie ihn nicht hindern, nicht kleinlich an ihrer Seite festhalten durfte, sie sagte sich, daß dies nun einmal Mutterlos sei, und beschloß, dem Sohn nicht durch weiche Klagen das Herz schwer zu machen.

„Und ich soll ganz allein in der Residenzstadt sitzen bleiben?“ konnte sie aber doch nicht umhin, zu fragen.

„Nein, Mama, das nicht,“ lautete die Antwort. „Du wirst eben wieder in unsere Villa ziehen, wo Du ja doch daheim bist und Dich gewiß auch heimisch fühlen wirst.“

Sinnend schaute sie vor sich hin; so unrecht hatte Erwin nicht.

„Na ja, vielleicht tue ich es. Vorläufig, meine ich, hat es noch Zeit,“ entschied sie schließlich. —

Und wieder ging Jahr um Jahr dahin.

Erwin hatte seine Studien hinter sich, sein Freiwilligenjahr abgedient — der Weg in die weite Welt stand ihm nun offen und frohen Mutes machte er den ersten Schritt auf der von ihm gewählten Lebensbahn. Der längst zum Baurat avancierte ehemalige Oberingenieur Erhart nahm sich des jungen Mannes an und förderte ihn, wo immer er nur konnte. Er attachierte ihn zuerst an seine eigene Person und unter der Leitung eines so außerordentlich tüchtigen und erfahrenen Mannes arbeitete sich Erwin spielend ein, so daß er nach kaum einem Jahr bereits selbstständig auswärtige Bauten leiten konnte. Aber, so befriedigt er sich in seinem Wirkungskreis auch fühlte, sehnte er sich doch mit dem ganzen Ungehim der Jugend nach Erfüllung seiner in die Ferne ziehenden Wünsche.

„Nun, mein junger Freund, da Sie reich sind, können Sie ja immerhin auf eine fixe Stellung hier in W. Verzicht leisten und, wie es Ihr Wunsch ist, in Paris, Brüssel oder London als Zivilingenieur sich betätigen, wo Sie bald bei einer großen Unternehmung Stellung finden könnten. Die Idee ist nicht so übel und, wenn ich nicht Familie gehabt hätte, würde ich es vielleicht auch draußen probiert haben,“ meinte Herr Erhart, als ihm Erwin von seinen diesbezüglichen Plänen sprach. „Haben Sie sich bereits einen Plan gemacht, ein bestimmtes Ziel gesteckt?“ fragte er dann sichtlich interessiert den jungen Mann.

„Zuerst möchte ich mich ein wenig in Paris umschauen — aber, wenn ich aufrichtig sein will, sehne ich mich nach London. Es ist eigentümlich, wie mich diese Millionenstadt anzieht, und oft habe ich die Empfindung, als müßte mir dort etwas Angenehmes, Freudiges begegnen. Finden Sie das nicht auch seltsam, Herr Baurat?“

Lächelnd schaute Erhart in das lebhaft erregte hübsche Antlitz Erwins, wobei ihm dessen Neugierigkeit mit seinem unglücklichen Vater neuerlich auffiel.

„Nun, es hindert Sie ja niemand und nichts, diesem Zug Ihres Verzens zu folgen, mein junger Freund und schließlich ist es ja immerhin möglich, daß Ihnen in Ihrem geliebten London ein besonderes Glück erblickt.“

„Freilich, um meine Mutter wird mir leid sein, wenn ich sie hier so allein zurücklassen muß,“ bemerkte der junge Mann, plötzlich ernst dreinschauend.

„Ihre Frau Mutter wird an meiner guten Frau stets eine aufrichtige Freundin haben, sorgen Sie sich nicht allzusehr um sie, und dann haben Sie ja nicht die Absicht, für ewige Zeiten unter Londons berühmtem Nebelhimmel zu verbleiben, oder doch?“

„Nein,“ entgegnete Erwin, wieder lachend, „aber, noch bin ich ja nicht einmal dort.“

„Doch wird es — glaube ich — nicht lange mehr dauern.“ — — —

zu den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien auf. Er fährt morgen nach Kiel zurück.

Die Amnestie in Sachsen-Meiningen, die Herzog Bernhard anlässlich seines Regierungsantritts erließ, erstreckt sich auf alle Straffälle, die durch Not, Leichtsinns oder Verführung veranlaßt wurden. Roheitsverbrechen wurden von dem Strafnachlaß ausgeschlossen.

London, 6. Juli. Wie die „Daily Mail“ aus Konstantinopel meldet, wird der türkische Kronprinz Jusuf Hzzedin den großen Herbstmanövern der deutschen Armee beiwohnen. Der türkische Thronfolger soll die Einladung durch einen eigenhändigen Brief Kaiser Wilhelms erhalten haben.

Wieder eine französische Grenzverletzung. Zwei französische Flieger überflogen bei Diedenhofen und Zentsch-Haningen die deutsche Grenze und kehrten, ohne gelandet zu sein, wieder zurück. Das ist innerhalb zwei Wochen der vierte Fall einer Grenzverletzung durch französische Flieger. Sie sind, falls sie sich verirrt haben, laut internationalem Uebereinkommen zu sofortiger Landung und Meldung verpflichtet. In Paris werden Vorstellungen erhoben werden.

Joseph Chamberlain †. In London starb im Alter von 78 Jahren der frühere englische Staatssekretär Joseph Chamberlain. Er war zweifellos einer der bedeutendsten Staatsmänner Englands, wenn er auch als entschiedener Verfechter der englischen Ausdehnungspolitik als Gegner Deutschlands eingeschätzt werden mußte. Chamberlain wurde im Juli 1836 in London geboren.

Dem feierlichen Requiem in der katholischen Hedwigskirche zu Berlin aus Anlaß des Ablebens des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin wohnte in Vertretung des durch einen Hergenschuß verhinderten Kaisers Prinz Eitel Friedrich bei. Mit dem älteren Bruder war auch Prinz Oskar erschienen, der Verlobte der Gräfin von Bassewitz. Die Kaiserin wurde durch die Prinzessin Friedrich Leopold vertreten. Außerdem hatte sich eine illustre Trauergemeinde in dem Gotteshaufe zusammengefunden, dessen Inneres zur Totenfeier in würdigster Weise durch Belarien, Flor und Blattpflanzen hergerichtet worden war. Mit dem Reichskanzler waren sämtliche in Berlin anwesenden Staatssekretäre und preußischen Minister erschienen. Der Kanzler hatte die Uniform der Garde dragons angelegt. Außer den Herren der österreichischen Botschaft nahm das in Berlin beglaubigte diplomatische Korps vollzählig an der Feier teil. Ferner wurden bemerkt Generalfeldmarschall v. d. Goltz, der frühere Kriegsminister General v. Heeringen, Graf Posadowsky-Wehner, die Präsidenten des Reichstags und des preußischen Herrenhauses und die Offiziere des Kaiser Franz Grenadierregiments. Die österreichische Kolonie hatte mehrere Vertreter entsandt. — In der Wiener Hofburgkapelle, wo die Särge des Thronfolgers und seiner Gemahlin aufgebahrt waren, defilierten inzwischen Tausende und Zehntausende im ersten Schweigen an den geschlossenen Sarkophagen vorbei, um von den Toten den letzten Abschied zu nehmen. Die kaum mehr als 100 Personen fassende Kapelle war nur von 9 bis 12 Uhr morgens dem Publikum geöffnet worden. Eine unabsehbare Volksmenge, die zum Teil sich schon um Mitternacht eingefunden hatte, harpte des Einlasses. Trotz des gewaltigen Andranges herrschte musterhafte Ordnung. Die feierliche Stille wurde keinen Augenblick unterbrochen. — Kaiser Franz Joseph, dem die Menge begeisterte Huldigungen darbrachte, besuchte die Burgkapelle gleichfalls schon vormittags und verrichtete an den Särgen ein stilles Gebet. Nachmittags fand in Gegenwart des ehrwürdigen Herrschers, der Angehörigen des Hofes und der Verwandten der Herzogin von Hohenburg die feierliche Einsegnung und abends die Ueberführung der Leichen nach Arstetten zur endgültigen Beisetzung statt.

Mit dem Armeebefehl des Kaisers Franz Joseph, der am Sonntag erschien, sind die offiziellen Trauerfeiern und offiziellen Kundgebungen aus Anlaß der blutigen Tragödie von Serajewo zum Abschluß gelangt. Den Pflichten, die Oesterreich-Ungarn aus der Mordtat erwachsen, über deren Beweggründe kein Zweifel herrscht, werden sich die Regierungen der habsburgischen Doppelmonarchie nicht entziehen. Das ist aus dem Armeebefehl des ehrwürdigen Kaisers zu ersehen, der mit schlichten Worten der hohen Verdienste gedenkt, die sich der verstorbene Erzherzog um die Wehrkraft der habsburgischen Doppelmonarchie zu Wasser und zu Lande erworb. Ausflüchte und Verdunkelungsmanöver Serbiens wird man in Wien nicht zulassen, vielmehr die Belgrader Regierung zur vollen Klärung der Lage zwingen. Die Untersuchungen der österreichischen Behörden und das Geständnis des Mörders Prinzip haben positiv festgestellt, daß das furchtbare Attentat von der großserbischen Propaganda ausgegangen ist. So entschieden man von Wien aus den Serbenerfolgen der erregten Oesterreicher entgegentritt, ebenso entschieden wird man, ohne Rücksicht auf etwaige weitere Verwickelungen, mit Serbien Abrechnung halten.

Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Gräfin Chothek, ruhen seit Sonnabend in der stillen Familiengruft von Arstetten. Die Kinder des verstorbenen Thronfolgerpaares hat man zu den Särgen in der Wiener Hofburgkirche erst nach der offiziellen Trauerfeier zugelassen. Es spielten sich dabei herzerreißende Szenen ab. In der Nacht waren die Särge in einem Sonderzuge nach Pöchlarn transportiert worden. Unter strömendem Regen waren sie dort aus dem Wagon gehoben und im Wartesaal aufgebahrt worden. Zwölf Offiziere des Lanzenregiments Franz Ferdinand hielten die Totenwacht. Bald nach 3 Uhr morgens hob man die Särge auf einen Galaleichenwagen.

Durch das dichte Spalier der ehrfurchtsvollen Menge gelangte der Trauerzug zur Donau. Die Särge wurden auf die Rollfähre gehoben, die langsam über die Donau fegte. Um 5 Uhr langte der Trauerzug in Arstetten an, wo die Särge in der Schloßkirche aufgebahrt und von Mönchen und Nonnen Gebete gesprochen wurden. In Gegenwart des jungen Thronfolgerpaares, das mit den Kindern der Verbliebenen im Hofsonderzuge aus Wien gekommen war, sowie zahlreicher anderer Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste fand die endgültige Beisetzung statt.

Wien, 3. Juli. Die Leichen des Erzherzogpaares sind gestern abend 10.50 Uhr in Begleitung des Hofstaates des Erzherzogs nach Groß-Pöchlarn übergeführt, mit einer Fähre um 2.30 Uhr nachts über die Donau nach Arstetten gebracht und in der Pfarrkirche aufgebahrt worden. Morgen vormittag trifft das Erzherzogspaar Karl Franz Josef und die nächsten Verwandten in Arstetten ein, darunter die Erzherzogin Marie Josefa und Sohn, die Kinder des verbliebenen Paares und die Verwandten der Herzogin von Hohenberg. Nach der Einsegnung erfolgt die Beisetzung der Särge in der Gruft des Schlosses Arstetten, worauf die Trauergäste nach Wien zurückkehren.

Serajewo, 4. Juli. Der Schuhmacher Starvo Cermocorwisch, bei dem die Bomben und die Brownings des Tat verdächtigen Studenten Grabic gefunden wurden, ist verhaftet worden. Cermocorwisch ist der Schwager des Abgeordneten der Narodgruppe, namens Gaitich. Generaloberst Merizzi, der beim Bombenattentat leicht verletzt wurde, liegt im Spital in Serajewo im Sterben.

Albanien. Den alarmierenden Meldungen über die unmittelbar bevorstehende Abdankung des Fürsten Wilhelm sind solche gefolgt, wonach die Fürstin von Albanien mit ihren Kindern angesichts der verzweifeltsten Lage bei ihrer Tante, der Königin von Rumänien, Zuflucht gesucht habe. Die Meldungen sind grundlos. Fürst Wilhelm ist im Gegenteil fest entschlossen, auf seinem ihm von Europa übertragenen Posten auszuhalten. Nach neueren Meldungen soll die Lage für den Fürsten sich günstiger gestaltet haben. Unter den Rebellen soll Uneinigkeit ausgebrochen sein und zu Kämpfen geführt haben, in denen die Aufständischen sich gegenseitig niedermachten. Prenk Bibdada soll sich durchgeschlagen und dem Fürsten seine Bereitwilligkeit mitgeteilt haben, aufs neue gegen die Rebellen vorzugehen, sobald er genügend Streitkräfte gesammelt habe. Von dem Herrn Bibdada hat der Fürst nicht mehr zu erwarten als von Essad Pascha; wichtiger wäre es schon, wenn sich die Nachricht bestätigte, daß dank Eingreifens der griechischen Regierung der Vormarsch der Epiroten zum Stillstand gekommen sei.

Durazzo, 5. Juli. Prenk Bibdada ist mit hundert Mann hier eingetroffen. Er verlangt zur weiteren Bekämpfung der Insurgenten 100 000 Frcs. — Die Aufständigen haben Starowo eingenommen und bedrohen Koritza.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 7. Juni. Nächsten Freitag feiern die Eheleute Wilhelm Schmidt I. und Charlotte geb. Weber hier das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 73 Jahre und die Jubilarin 69 Jahre alt. Möge dem Jubelpaare, welches sich noch bester Gesundheit erfreuen kann, ein glücklicher Lebensabend beschieden sein.

Der Kriegerverein Marienberg kommt am Dienstag, den 14. d. Mts., abends 9 Uhr im Vereinslokal kameradschaftlich zusammen. Alle Kameraden und Freunde des Kriegervereins sind willkommen.

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde Herr Lehrer Fischer von Neunkirchen am Ausgang von Mörlen rücklings von einem unerkannten Menschen angefallen. F. erhielt drei Schläge über den Kopf, konnte sich aber doch noch zur Wehr sehen, worauf der Angreifer die Flucht ergriff.

Die kaum begonnene Heuernte ist wieder zum Stillstand gekommen, denn nur von kurzer Dauer war die tropische Hitze und ist nach den heißen Sommertagen der vergangenen Woche wieder kühleres Wetter mit Regenfällen eingetreten. Leider sind durch den Witterungswechsel die großen halbgedörrten Heumengen auf den Wiesen dem Verderben ausgesetzt.

Neue Fernsprechanlüsse sind spätestens bis zum 1. August bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. August beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in dem Bauplan meist nicht berücksichtigt werden. Für die geforderte Herstellung der Anschlüsse sind in solchen Fällen die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mk. — zu erstatten.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und währen bis zum 15. September.

Erhöhung der Meisterprüfungsgebühr. Durch Beschluß der Vollversammlung vom 20. Mai 1914 ist die Meisterprüfungsgebühr für Maurer, Zimmerer, Steinmetze und Schnitzsteger von 30 auf 40 Mk. und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mk. erhöht worden. Die Handwerkskammer zu Wiesbaden ersucht, dies bei Einzahlung der Prüfungsgebühr zu beachten, damit Nachforderungen und Verzögerungen vermieden bleiben.

(Konsolidation.) Aus dem Westfonds sind für das Jahr 1914 im Reg.-Bez. Wiesbaden folgenden in der Konsolidation begriffenen Gemeinden Zuschüsse bewilligt worden: Elkerhausen 4500 Mk., Oberscheid 1000 Mk., Sinn 1000 Mk., Hülblingen 2200 Mk., Roßbach 4000 Mk., Neunkirchen 4600 Mk., Niedershausen 1750 Mk., Dausenau 3900 Mk., Esch-

hofen 1800 Mk., Hahnstätten 2000 Mk., Heistenbach 1000 Mk., Niehlen 1250 Mk., Reesbach 1500 Mk., Charlottenberg 1200 Mk., Dorndorf 1000 Mk., Frickhofen 350 Mk., Giershausen 2000 Mk., Horhausen 3300 Mk., Lahr 1600 Mk., Thalheim 1500 Mk., Krumbach 1700 Mk., Breithardt 3800 Mk., Ohren 500 Mk., Strinz-Margarethae 1300 Mk., Strinz-Trinitatis 1250 Mk., insgesamt also 50 000 Mk. Von diesen Beträgen entfallen auf die von Dillenburg aus bearbeiteten Konsolidationen rund 19 000 Mk., wobei der Oberwesterwaldkreis, in dem keine Konsolidationen in Arbeit sind, wieder leer ausgegangen ist. — Da bei den Konsolidationen das meiste Geld in der Gemeinde selbst zurückverbleibt und erfahrungsgemäß die gewährten Zuschüsse die aus dem Ort herausgehenden Ausgaben übersteigen, so kann nicht oft genug wiederholt werden, daß die Konsolidation in erster Linie den bedürftigen Gemeinden zu empfehlen ist, die ihre Einnahmen vergrößern und den Wert und Ertrag ihrer Felder steigern wollen.

Die Direktion der Nassauischen Landesbank schreibt uns Folgendes: Wie uns aus den verschiedensten Teilen Nassaus mitgeteilt wird, versuchen Vertreter von privaten Lebensversicherungsgesellschaften gegen die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Reihe von unzutreffenden Angaben zu verbreiten. Wir müssen es ablehnen, allen diesen unwahren Behauptungen im einzelnen entgegenzutreten, möchten aber zur Aufklärung Folgendes bemerken: Die Nassauische Lebensversicherungsanstalt ist ebenso wie die übrigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, nicht nur ein von einer öffentlichen Behörde errichtetes öffentliches Institut, sondern selbst eine öffentliche Behörde. Die von ihr gebotene Sicherheit ist daher über jeden Zweifel erhaben. Daß Beamte auch anderer Behörden im Interesse der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt wirken und sie zu fördern suchen, ist nicht zu bemängeln. Da die Nassauische Lebensversicherungsanstalt eine Behörde ist, so ist es selbstverständlich, daß andere Behörden sie zu fördern suchen. In der durch königliche Verordnung genehmigten Satzung der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt heißt es ausdrücklich: „Als gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts ist die Nassauische Lebensversicherungsanstalt berechtigt, in den Geschäften der Anstalt die Mitwirkung und Unterstützung anderer Behörden und Beamten gegen Erstattung der baren Auslagen in Anspruch zu nehmen“. Erst kürzlich hat der Minister des Innern auf eine Beschwerde der privaten Lebensversicherungsinstitute dahin entschieden, daß die Kommunalbeamten (Beamte der Kreise, der Städte und der Landgemeinden) innerhalb ihrer Befugnisse handeln, wenn sie für die Förderung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt tätig sind. Es heißt dort ausdrücklich: „Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind keine gewerblichen Unternehmungen, etwaige Ueberschüsse fließen in keinerlei Form, auch nicht in Form einer beschränkten Dividende Aktionären oder sonstigen Dritten zu. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten sind vielmehr, wie die öffentlichen Sparkassen, lediglich gemeinnützige Institute, welche jedes Erwerbsinteresse ausschließen. Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten nehmen als Provinzialanstalten keine andere Stellung ein wie sonstige Provinzialanstalten“. Der Minister des Innern erklärt in der erwähnten Verfügung ausdrücklich, daß die Aufsichtsbehörden der Provinzialverwaltung befugt und verpflichtet sind, die Interessen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten wahrzunehmen. Was die Höhe der Verwaltungskosten anbelangt, so halten sich diese, wie wir f. Zt. dem Kommunallandtag berichten konnten, infolge des Anschlusses der Lebensversicherungsanstalt an die vorhandene Organisation der Landesbank durchaus innerhalb der hierfür in Aussicht genommenen sehr niedrigen Grenzen. Da auch die übrigen hauptsächlichsten Gewinnquellen (Zinsgewinn, Sterblichkeitsgewinn) nach den bisherigen Erfahrungen in normaler Weise fließen werden, so sind wir überzeugt, daß die Nassauische Lebensversicherungsanstalt an Billigkeit auf die Dauer von keinem Privat-Institut übertroffen werden wird. Daß ein Bedürfnis für die Errichtung öffentlicher Lebensversicherungsanstalten vorhanden war, beweist schon die überaus günstige Aufnahme, die diese Einrichtung bei der Bevölkerung gefunden hat. So hat es sich besonders in unserem Bezirk gezeigt, daß es der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt gelingt, weite Kreise für die Lebensversicherung zu gewinnen, die sich sonst von ihr ferngehalten hätten. Die Hypothek-Tilgungsversicherung, die sehr viel Anklang bei den Haus- und Grundbesitzern findet, kann überhaupt nur von einer öffentlichen Lebensversicherungsanstalt betrieben werden, die mit einem öffentlichen Hypothekeninstitut in Verbindung steht, sodaß hierdurch den Privatanstalten kein Abbruch geschieht.

Ritter, 6. Juli. Zu einer Messerstecherei, die jedoch mehr aus Mitleiden als Streit geschah, kam es hier gestern abend zwischen zwei halbwüchsigen Burtschen. Der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Hain brachte dem 15 jährigen Josef Weber mit einem Messer einen tiefen Stich in den Unterleib bei. Der Gestocheene suchte sich trotz der schweren Verletzung nach Hachenburg zum Arzte zu schleppen, brach aber unterwegs zusammen. Herr Dr. Maier holte den Schwerverletzten mit dem Auto ab und brachte ihn ins Krankenhaus zu Marienberg. Die Stichverletzung ist gefährlich und dürfte den jungen Menschen lange Zeit ans Krankenlager fesseln. Hain wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Mariensatt. Am 20. August nächsten Jahres werden es 700 Jahre, daß auf dem Westerwalde die erste Niederlassung des Zisterzienserordens erfolgte. Zwölf Mönche aus dem Kloster Heisterbach im Sieben-

gebirge gründeten bei Kirburg dieselbe. Die heutige Niederlassung des Ordens im Nistertal erfolgte im Jahre 1221, nachdem die erste Ansiedlung wegen der ungünstigen Lage des Klosters aufgegeben worden.

Friedewald, 2. Juli. Heute fand in dem Distrikt „Großer Hau“ der Gemarkung Derschen eine Treibjagd auf Wildsauern statt, an welcher außer Sr. Durchlaucht dem Prinzen Otto und Oberförster Lindner, Se. Durchlaucht der Fürst Richard von Berleburg, sowie Amtsrichter Dr. Schaffner aus Daaden und Regierungsbaumeister Hinz aus Kirchen-Tungenthal nebst den staatlichen und kommunalen Forstbeamten der Gegend als Gäste und Schützen teilnahmen. Außer einem verendeten, starken Reiter wurde bei der großen Hitze jedoch kein Schwarzwild angetroffen. Bejagt wurde mit Hilfe von Klappern und zwei bayrischen Saubracken. Die Landleute klagen sehr über starken Wildschaden und begrüßen die jagdliche Maßnahme des hohen Pächters mit Freuden. Hoffentlich bleibt das nächste Mal der Erfolg nicht wieder aus, wenn auch eine Jagd im Hochsommer, was die Strecke anbetrifft, immer mehr oder weniger Glücks- und Zufallsache sein wird.

Sirubach b. Altkirchen, 3. Juli. Die eiserne Hochzeit begeben am 6. d. Mts. die Eheleute Joh. Heintz. Hahr in Hilkhausen. Dem Kreisbl. wird dazu geschrieben: Am 6. Juli 1849 standen sie vor dem Traualtar, dürfen also mit Dank gegen Gott auf 65 Jahre gemeinschaftlichen Ehelebens zurückblicken. Gewiß werden viele an dem Festtage des Jubelpaares gedenken, dem solch seltene Gnade beschieden gewesen ist.

Behrdorf, 4. Juli. Der Donnerstag war ein Flieger-tag für Behrdorf. Nachdem am Morgen bereits Luftschiff „3. 6“ und ein Doppeldecker unseren Ort passiert hatte, überflog ihn am Abend desselben Tages wieder ein Doppeldecker, der aus der Richtung Köln kam und nach Frankfurt weiterflog. Am Freitag morgen wurde über Kirchen und dann einem Teil Behrdorfs abermals ein Doppeldecker gesichtet, der sich in beträchtlicher Höhe befand.

Kirchen, 4. Juli. Die Grube Euteneuerhardt bei Katzenbach ist eingestellt worden; es werden nur noch die Wasser gehalten. Der Schacht ist bis zur Sohle abgeteuft und der Gang überfahren worden. Der Abbau des Ganges ist aber zu heutiger Zeit nicht lohnend, zumal die Drahtseilbahn noch fehlt und die zunächst liegende Brachbacher Hütte außer Betrieb gesetzt ist. Der Betrieb auf der Stollnschleife ist ebenfalls eingestellt. Es waren, laut „Sieg. Ztg.“, etwa 40 Bergleute beschäftigt.

Montabaur, 3. Juli. Ein 26-jähriger, noch unverheirateter Mann, mit Namen Christian Hübingen von Montabaur (geboren in Horeffen), Angestellter der Koblenzer Straßenbahn, ist beim Baden im Rhein bei Ehrenbreitstein, unterhalb der Ueberfahrtsstelle, ertrunken. Der junge Mann konnte nicht schwimmen. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Haiger, 3. Juli. Die durch verschiedene Blätter gehende Nachricht, unsere Stadt habe bei der Tausendjahrfeier ein Defizit von 6000 Mark zu verzeichnen, ist nicht richtig, ein Abschluß ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Der Festausschuß rechnet allerdings mit einem Defizit, das aber nur einige hundert Mark betragen wird.

Dierdorf. Eine jedenfalls mit Freuden begrüßte Einrichtung soll demnächst getroffen werden in einer Autoverbindung zwischen Dierdorf und Neuwied, die die Orte Rüscheld und Anhausen berührt und damit auch das Kirchspiel Anhausen, das bisher vom Verkehr abgeschnitten war, diesem näher rückt. Die Einrichtung soll zunächst versuchsweise getroffen werden, doch steht sicher zu erwarten daß sie, da der Fahrpreis den der 4. Wagenklasse der Eisenbahn (90 Pfg.) nicht übersteigen soll, zu einer ständigen wird. Das Auto soll täglich zweimal zwischen genannten Orten verkehren.

Scheuern, 26. Juni. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr trafen, in Automobilen von Ems kommend, die Herren des Landesausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen mit dem Herrn Oberpräsident unserer Provinz, Erzherzog Hengstenberg-Cassel, dem Landrat des Unterlahnkreises, Herrn Geh. Regierungsrat Duderstadt-Diez, Herrn Landesbankdirektor Klau-Wiesbaden, Herrn Landesbaurat Leon-Wiesbaden, Herrn Baurat Henning-Oberlahnstein, zu einer Besichtigung der Erziehungs- und Pflege-Anstalt hier ein. Die Herren unternahmen unter Führung des Vorsitzenden des Vorstandes, des Arztes und des Direktors der Anstalt einen Rundgang durch die im vorigen Jahre fertiggestellten Neubauten und einen Teil der infolge der kürzlich beendeten gründlichen Umbauarbeiten hygienisch sehr verbesserten älteren Gebäude. Während des Kaffees, den die Herren im Empfangszimmer einnahmen, brachte der Sängerkhor der Zöglinge einige Volkslieder zu Gehör, die besondere Freude erregten. Gegen 6 Uhr verließen die Herren die Anstalt, sich wiederholt recht befriedigt über das Gesehene äußend.

Wiesbaden, 1. Jul. Sir Jacob Sassoon aus Bombay stiftete der hiesigen Armen-Augenheilanstalt 25.000 Mk., von deren Zinsen unbemittelten Augenkranken ohne Rücksicht auf Religion und Nationalität Aufnahme in die Anstalt gewährt werden soll. Der Stifter hatte in der Privat-Augenklinik des Dr. Pagenstecher Heilung von einem Augenleiden gefunden.

Wiesbaden, 5. Juli. Der Geh. Regierungs- und Gewerbefiskusrat Kaufch bei den Regierungen in Breslau und Liegnitz ist zum 1. Juli in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt worden.

Unwetter am Rhein. Köln, 3. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist heute gegen Mittag in der Rheinprovinz, besonders im rechtsrheinischen Teile, niederge-

gangen. Im Bergischen Lande ging unter schwerem Hagel und schwerem Gewitter ein Wolkenbruch nieder, der in kurzer Zeit Dörfer und Felder unter Wasser setzte. Die Wassermassen unterbanden den Verkehr fast vollständig, da große Erdmassen auf die Schienen geschwemmt wurden. Starke Bäume wurden von dem Sturm glatt aus dem Boden gehoben und viele Dächer abgedeckt. Die Saaten haben schwer gelitten. Das Unwetter scheint im übrigen nur strichweise gewütet zu haben — Koblenz, 3. Juli. Schwere Gewitter, teilweise mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag verbunden, haben gestern und heute hier wie in der Umgebung viel Schaden angerichtet. In Niederspan brannte ein Wohnhaus und eine Scheune ab. In Oppenheim auf dem Hunsrück wurden vier Kühe in einem Stalle durch den Blitz getötet. — Boppard, 3. Juli. Infolge eines Dammrutsches, den ein heute nachmittag mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes Gewitter herbeigeführt hatte, entgleisten von dem Schnellzuge Nr. 368 Dortmund-Frankfurt in der Nähe der Station Hirzenach Maschine, Tender, Pack- und ein Personenwagen. Der auf dem Gleis stehengebliebene Zugteil wurde auf das linke Gleis umgesetzt und konnte mit beinahe dreistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Der Unfall hatte für den Verkehr auf der linksrheinischen Strecke für die nächsten Tage große Verspätungen zur Folge.

Vord, 5. Juli. In den letzten Wochen ist unter dem Schwarzwild, das sich massenhaft in großen Rudeln in den Wäldern der hiesigen Gegend aufhält und des Nachts die mit Saaten bestellten Fluren heim sucht und großen Schaden anrichtet, tüchtig aufgeräumt worden. Es konnten bis jetzt etwa 50 dieser, schon seit mehreren Jahren zu einer fast unerträglichen Plage der Landwirte gewordenen Vorstentiere unschädlich gemacht werden.

Effen, 3. Juli. Gestern Abend ertranken beim Baden in der Ruhr drei junge Leute. In den letzten acht Tagen sind hier insgesamt 12 Personen ertrunken.

Reddinghausen, 4. Juli. Im benachbarten Waltrop wurde während eines äußerst heftigen Gewitters ein 19-jähriger Bergmann, der sich auf dem Heimwege von der Zeche befand, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

Marburg, 4. Juli. Bei einer Geländeübung des Marburger Jägerbataillons beim Dorfe Kegna wurden 8 Soldaten vom Hitzschlag getroffen. Vier von ihnen wurden in schwerem Zustand ins Hospital gebracht.

Berlin, 6. Juli. Ein folgenschweres Unglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich gestern mittag bei der Ueberlandzentrale des brandenburgischen Kreiselektrizitätswerkes zu. In der Grenze des Kron-gutes Bornim bei Potsdam wurde kurz nach 2 Uhr ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und riß auseinander. Die beiden Enden fielen auf den Boden. Bei der Behebung des Schadens wurden vier russische Erdarbeiter und ein Pferdeknacht des Gutes Bornim vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet. Unter den Toten befindet sich ein russischer Borarbeiter.

Paris, 3. Juli. Die rote Infanteriehose in der französischen Armee wird abgeschafft werden. Der Kriegsminister hat gestern der Armeekommission, der Deputiertenkammer und später der Budgetkammer mehrere Infanteristen vorgeführt, die die neu vorgeschlagenen Uniformen angezogen hatten. Diese sind in schiefergrauer Farbe gehalten. Der umgeschlagene Kragen ist bei der Infanterie rot, bei den Jägern zu Fuß gelb.

New-York, 4. Juli. Eine sechsstöckige Mietkaserne stürzte infolge der Tiefbahnbau-Ausgrabungen ein. Viele Menschenchen sind verwundet oder getötet. Einem Fußgänger wurde buchstäblich der Kopf abgeschlagen.

New-York, 3. Juli. Wie aus Templeton im Staate Oregon gemeldet wird, hielten fünf Banditen den Expresszug Washington-Templeton auf offener Strecke an. Zwischen den Reisenden und den Banditen entspann sich ein Revolverkampf, die schließlich in die Flucht geschlagen und einen Toten zurückließen. Ein Zugbeamter wurde gleichfalls getötet und ein Polizist schwer verletzt.

20 Milliarden Schulden hat das Deutsche Reich zur Zeit. 1911 war noch ein Rückgang der Reichsschulden um 32 Millionen zu verzeichnen, 1912 schnellten sie wieder um 532 Millionen hoch.

Der größte Güterbahnhof Deutschlands, der nach seiner Fertigstellung sogar den von Köln übertreffen wird, wird bei Hohenhüderberg an der Strecke Krefeld-Duisburg errichtet. Es werden hier 120 Gleise nebeneinanderliegen. Nach Fertigstellung können auf diesem gewaltigen Güterbahnhof täglich 8000 Wagen abgefertigt werden.

Die Tageseinnahme des reichsten Mannes der Welt, des amerikanischen Multimillionärs Rockefeller, beträgt fast anderthalb Millionen Mark! Wohl gemerkt, es handelt sich um die Einnahmen aus Kapitaleinlagen. Man kann sich also einen Begriff von den ungeheuren Kapitalien machen, die im Besitz eines einzelnen Mannes sind. Und dieser Reichtum wächst ständig, denn Rockefeller dürfte nicht in der Lage sein, anderthalb Millionen täglich auszugeben.

Vorgedengt. Er: „Mein Fräulein, dürfte ich Ihnen wohl meinen heißesten Wunsch aussprechen?“ — Sie: „Meinetwegen. Verbrennen Sie sich aber dabei nicht den Mund!“

Genügend versehen. Hausfrau: „Also Sie möchten zu mir in Dienst treten? Haben Sie denn auch ein Zeugnis aufzuweisen?“ — Mädchen für alles: „Wat? Eens bloß? Wat Sie denken! Fußzig bring ich Ihnen, wenn't nötig is!“

Kleidet sich die Dame hübsch, so wird sie, selbst wenn sie nicht hübsch ist, immer noch eine weit hübschere ausstehen, die sich auf Toilette nicht versteht. Das ist wohl zweifellos und lehrt die tägliche Erfahrung. Wie aber kleidet man sich billig und hübsch zugleich? Dieses Rätsel löst aufs einfachste das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“, mit Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57. Und dabei lehrt dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie auch die Unerfahrenste sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld selbst herstellen kann. Ferner liegt jeder 1. Monatsnummer ein großes farbenprächtiges Modenkolorit bei. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern bei ersteren und dem Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H., Berlin W. 57.

Die graue Regenperiode, die uns jetzt alljährlich beehrt, scheint für 1914 überwunden zu sein, und die Wetterpropheten verkünden mit Zuversicht, daß uns eine lange Reihe von schönen Tagen bevorsteht. Wir wollen hoffen, daß die Herrschaften recht behalten und die Ferien 1914 nicht ebenso zu Wasser werden, wie es die von 1913 größten Teils geworden sind.

Man wird, da die Reisezeit beginnt, sich auch jetzt nach der Lektüre für die Ferientage umtun müssen. Wir wollen unsere Leser bei dieser Gelegenheit nachdrücklich auf den Buchkasten hinweisen, der, wie vielleicht kein anderes deutsches Witzblatt gerade zur Ferienlektüre in ganz besonderer Weise geeignet ist, weil er niemals verlegt oder Anstoß erregt. Der Buchkasten bringt, wohin er auch kommt, frohes Behagen und gute Laune ins Haus. Wer die Zeitschrift noch nicht kennt, der tut gut, sich durch Beschaffung eines Probebandes (der für 50 Pfg. bei den Buchhandlungen und den Zeitungshändlern zu haben ist, für 60 Pfg. inkl. Porto auch direkt vom Verlag in München, Perusastr. 5) von der Vortrefflichkeit der Zeitschrift zu überzeugen. Sie kostet im Quartal ohne Porto Mk. 3.—.

Wetternachrichten.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 8. Juli.

Veränderliche Bewölkung, noch vielfach wolbig, einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Markt- und Ladenpreise

zu Sachenburg im Monat Juni.

	Mark	Pfg.
Erbisen (gelbe) 3. Kochen, höchster Preis		
im Kleinhandel per 100 Algr.	40	—
niedrigster Preis	30	—
Speisebohnen (weiße) höchst. Preis	44	—
niedrigster Preis	32	—
Linzen, höchster Preis	50	—
niedrigster Preis	40	—
Eßkartoffeln	9	—
Heu (neues)	5	—
Richtstroh	per 100 Algr.	4 50
Eßbutter, per 1 Kilogr.	2	40
Eier per Stück	8	
Bollmisch, per Liter	—	20
In der ersten Hälfte des Monats		
Rindfleisch, I. Qualität, per 1 Kilogr.	1	80
II. „ „ „ „	1	70
Kalbsteisch	1	50
Schmellfleisch	per 1 Kilogr.	1 80
Schweinefleisch	1	70
Inl. ger. roher Schinken im ganzen, per 1 Algr.	2	20
Schweinespeck	2	—
Schweinefleisch, inländisches	1	80



MANOLI
Dandö
Jetzt auch mit und
ohne Mundstück
TRUSTFREI



SALAMANDER
STIEFEL
sind gut!



Müllers
PALMITIN
Seifenpulver ersetzt die Rasenbleiche.
Überall erhältlich. 15 Pfg.

Für die Einmachzeit!

Welt-Einkoch-Apparate

komplett, bestehend aus: Kochtopf, Deckel-Einfach, 6 Federn und Thermometer

8²⁵ Mk.

Einkochgläser Marke „Tadellos“ komplett mit Deckel, Gummi und Klammern

	1/2	3/4	1	1 1/4	2 Liter
Stück	55	42	45	48	55 Pfg.

Einmachgläser zum Ueberbinden aus weißem Glas mit Größenbezeichnung

	1/4	1/2	3/4	1	1 1/4	2	2 1/2	3	4	5 Liter
Stück	7	9	11	15	18	24	28	34	45	50 Pfg.

Fruchtpressen 90 u. 98 Pfg.

Fruchtpressen Alexanderwerk **6.90 Mk.**

Salizyl-Pergamentpapier Rolle 10 Pfg.

Warenhaus S. Rosenau & Hachenburg.

Nassanische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5000000 Mk. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassanischen Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98,40% in der Zeit vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschliesslich zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist rückzahlbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassanischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassanischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers. Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassanischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassanischen Landesbank.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem Jagdbezirk der Gemeinde **Oberhattert**, Kreis Oberwesterwald, in einer Größe von 512 ha mit 156 ha Wald, 356 ha Feld und Wiesen auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1914, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 6. Juli 1914 ab 2 Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Verpachtungstermin ist auf

Montag, den 20. Juli 1914, nachm. 3 Uhr in der Wirtschaft **Wener** hier bestimmt.

Jeder Grundeigentümer kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen in der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß in Marienberg erheben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Oberhattert, den 6. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher:

Bierbrauer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde **Merkelbach**, Kreis Oberwesterwald, in einer Größe von 251 ha, mit 126 ha Wald, 125 ha Feld, auf die Dauer von 12 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1914 durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 8. Juli 1914 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Samstag, den 25. Juli 1914, nachm. 3 1/2 Uhr in dem Lokale des Bürgermeisters anberaumt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Merkelbach, den 6. Juli 1914.

Der Jagdvorsteher:

Holl, Bürgermeister.

Herrn-Anzüge in neuen Facons

aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.

Schul-Anzüge mit Falten u. feinste **Knaben-Anzüge.**

Moderne Auswahl in

Gleider- und Blousenstoffen

zu billigen Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Wegeperrung.

Der Weg zwischen **Stöckum** und **Enspel** ist wegen Walzarbeiten für die Zeit vom 7. - 11. Juli gesperrt.

Enspel, den 6. Juli 1914.

Die Wegpolizeibehörde.
Wies, Bürgermeister.

Jetzt

gewaltig herabgesetzte Preise

15, 20 und 25 Prozent Rabatt
auf alle Sommerwaren.

Wäschstoffe u. Reste für Kleider u. Blusen jetzt Elle 60 cm **12, 15, 18 bis 45 Pfg.**

Bunte Hemdenstoffe für Herren-Hemden, waschecht, viel unter Preis **15, 18, 24 bis 48 Pfg.**

Sommer-Toppen Stück **95 Pfg** bis **4 Mk.**

Gelbe Herren-Jacketts jetzt **3 1/2 Mk.** sonst **4 1/2 Mk.**

Sommer-Anzüge aus prima Aachener Kammgarn, moderne helle Farben, früher **45 Mk.**, jetzt **32 Mk.**

Anzüge für junge Herren in hellen Farben, jetzt **13, 15, 18, 21 Mk.**, sonst erheblich teurer.

Weiße Stickerei-Kleider, weit unt. Preis, v. **6 Mk.** an.

Fertige helle Blusen enorm billig

Washröcke extra weit, Stück **95 Pfg.**

Bade-Artikel:

Bade-Handtücher 68, 95, 135 Pfg.

Bade-Baken extra gut u. groß, 185 x 240 cm St. **5 1/2 Mk.**

Bade-Anzüge nie so billig, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2 Mk.

Bade-Mützen u. -Kappen, Stück **95 Pfg.**, Wert d. Doppelte

Bade- und Schwimmhosen 12, 15, 18 bis **73 Pfg.**

Grottier-Handschuhe 15 und **20 Pfg.**

Steppdecken nur dauer- v. rot Schweizerkattun **4.25 M.**

haft u. solid von prima rot Satin **7.50 M.**

Berliner Kaufhaus, Hachenburg.

Petrol- und Spiritus-Kocher

in allen Preislagen

empfehlen

C. von Saint George
Hachenburg.

Knaben-Waschanzüge

Knaben-Waschhosen

Knaben-Waschblusen

alle moderne Macharten

Wilhelm Pickel, (Jub. Carl Pickel), Hachenburg.

Wir machen hiermit auf die der Firma Geisow Meyer in der heutigen Nummer beigelegte Ertbeilage des Warenhauses Eimburg, betr. Saison-Räumungs-Ausverkauf, aufmerksam.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und samtetweich. Tube 50 Pfg. bei

Amis-Apotheke Marienberg.

Carl Müller Söhne, Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. W. Sternwaldbahn

Telefon Nr. 8, Am Altenkirchen.

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle. Ia. reines Gerstlen-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-

Sesam-, Erdnuß- und Rübkkuchen,

feine Weizenkleie, Roggen, beste

Weizenkleie, beste Weizenschale,

Futterheiler, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsalz, Häcksel, Torf, Me-

lasse, Kartoffellocken

Fiddichower Zuckerlocken

ferner:

Thomaschladenehl

Kalifast, Knochenmehl,

Kaini, Ammoniat, Peru-

Guano Pflanzensamen etc.

Spratt's Geflügel- u. Kücken-

futter sowie Hundefutten.

Stempel

in jeder Ausführung

liefert billigt innerhalb 3 Tagen

Carl Bungeroth, Hachenburg.

Zum

Neu machen:

Große Kleider Edelfurzen

mit langen Ärmeln, von

guten eigenen Stoffen ge-

fertigt, Stück **3.25 Mk.**

Sommerkleider 25 - 95 Pfg.

Edelfurzen, best. Sonnen-

schutz **75 Pfg.** bis **1 Mk.**

Herrn-Hosen

richtige Anzahl **1.35-4.50 Mk.**

Sommer-Toppen

95 Pfg bis **4 Mk.**

Berliner Kaufhaus,

Hachenburg.

Henkel's Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte